KONZEPTION DER PROTESTANISCHEN KITA DIETRICH-BONHOEFFER-ZENTRUM

Prot. Kindertagesstätte Dietrich-Bonhoeffer-Zentrum
Rheinuferstraße 7//Lichtenberger Ufer
67063 Ludwigshafen am Rhein

Tel.: 0621-5725865

E-Mail: kita.dbz@evkitalu.de

Homepage: https://evkitalu.de/dietrich-bonhoeffer-zentrum/

September 2024

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers 3

Vorwort der Kita 3

1. Rahmenbedingungen 4

1.1 Träger der Kindertageseinrichtung 4

1.2 Größe und Lage der Kindertageseinrichtung 4

1.3 Personal 4

1.4 Gruppenstrukturen 5

1.5 Öffnungszeiten 5

1.6 Besonderheiten der Bauweise 6

2. Soziales und kulturelles Umfeld der Kinder und ihrer Familien – Profil der Kindertageseinrichtung. 6

2.1 Wohnsituation 6

2.2 Lebensverhältnisse in den Familien 7

2.3 Arbeitssituation im Umfeld 7

2.4 Anteil an nichtdeutschen Familien / Anteil der Familien mit Migrationshintergrund 7

2.5 Angebote für Bildung und Kultur in der Region 7

2.6 Konsequenzen / Ergebnisse der Lebensweltanalyse (Umfeldanalyse) für das Angebot der Kindertageseinrichtung 8

3. Leitbild der Kindertageseinrichtung 8

3.1 Bild vom Kind 8

3.2 Werte und Normen im Umgang mit den Kindern 9

3.3 Religionspädagogisches Profil 9

3.4 pädagogische Zielstellung (Autonomie, Solidarität, Kompetenz**)** 10

3.5 Inklusion 15

3.6 Schutzkonzept 15

4. Grundsätze zur Gestaltung der pädagogischen Arbeit 15

5. Organisation und Formen der pädagogischen Arbeit 16

5.1 Exemplarischer Tagesablauf 16

5.2. Projektarbeit 17

5.3 Gruppenübergreifende Aktivitäten 17

5.4 Spiel 18

5.5 Aktivitäten außerhalb der Kindertageseinrichtung 19

5.6 Handlungsplan bei personeller Unterbesetzung 21

5.7 Schließtage und Ferien in der Kita 23

5.8 Beobachtung und Dokumentation der päd. Arbeit 23

6. Gestaltung von Übergängen 23

6.1 Eingewöhnung der Kinder in die Kita 24
6.2 Übergänge innerhalb der Kindertageseinrichtung 25
6.3 Vorbereitung des Übergangs in die Schule / Kooperation Kindergarten – Grundschule / das letzte Jahr im Kindergarten 27
7. Ziele und Formen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern 28
7.1 Verständigung über Ansprüche und Erwartungen der Eltern 28
7.2 Transparenz der Arbeit 28
7.3 Beschwerdemanagement 29
7.4 Informationen für Eltern 30
7.5 Einladung zur Mitarbeit in der Kita 31
7.6 Formen der Mitbestimmung von Eltern 31
8. Zusammenarbeit und Entwicklung im Team 31
8.1 Kultur der Zusammenarbeit / interne Kommunikation 31
8.2 Zuständigkeiten und Verantwortungsbereiche 32
8.3 Organisation der Beratung im Team 32
8.4 Inhalte der Fortbildung 33
8.5 Einbindung der sonstigen Mitarbeiter*innen ins Team (Hauswirtschaftskräfte, Reinigungskräfte, Hausmeister*in, usw.) 33
9. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen 33
9.1 Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen 33
9.2 Zusammenarbeit mit sozialen Diensten 33
9.3 Netzwerkpartner / Kooperationspartner / Gestaltung der Netzwerkarbeit 34

Vorwort des Trägers

Vorwort der Kita

Liebe Familien,

mit unserer Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben. Eine Konzeption einer Kindertagesstätte befindet sich stetig im Prozess, der sich an den Bedürfnissen der Kinder orientiert.

In unserer Einrichtung werden bis zu 75 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt in drei Gruppen betreut.

Durch die pädagogische Arbeit sind der Auftrag und das Ziel unserer Arbeit „das Kind in seinen Bildungsprozessen zu unterstützen, es zu fördern und zu fordern“ (Bildungs- und Erziehungsempfehlungen RLP). Die pädagogischen Fachkräfte erfassen daher sowohl die Gruppe als Ganzes, als auch jedes Kind individuell, um so seine Neugierde und die Freude am Lernen zu wecken.

In unserer Einrichtung legen wir Wert auf Partizipation und Mitbestimmung mit den uns anvertrauten Kinder. Unsere Kinder werden gehört, und in alle Prozesse kindgerecht eingebunden.

Bildungsprozesse bei Kindern bauen stets auf stabilen Beziehungen auf. Daher möchten wir mit Ihnen, liebe Eltern und Fürsorgepersonen, eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Kita, Träger und Elternhaus aufbauen.

Das Team des Dietrich Bonhoeffer Zentrum

1. Rahmenbedingungen

1.1 Träger der Kindertageseinrichtung

Der Träger der protestantischen Kindertagesstätte DBZ ist der Trägerverbund protestantischer Kindertageseinrichtungen im protestantischen Kirchenbezirk Ludwigshafen: „Gemeinsam unter einem Dach“, Lutherstraße 14, 67059 Ludwigshafen. Theologische Leitung: Pfarrer Frank Wolf, pädagogische Leitungen: Frau Susan Wagner, Frau Sabrina Wöhlert und Frau Isabelle Kolar.

1.2 Größe und Lage der Kindertageseinrichtung

Unsere dreigruppige Kindertagesstätte befindet sich im Moment im Ausweichquartier am Lichtenberger Ufer in der Stadtmitte Ludwigshafens.
Alle drei Gruppen befinden sich im OG des Gebäudes.

Die Verkehrsverbindung ist sehr gut, so wohl mit öffentlichen, als auch mit privaten Fahrzeugen und da sehr zentral in Ludwigshafen gelegen, auch zu Fuß erreichbar.

1.3 Personal

- ***Elke Wittka***, Einrichtungsleitung (Vollzeit)
  Fachwirtin für Organisation und Führung, staatlich anerkannte Erzieherin, Qualitätsentwicklerin, Fachkraft für Kinderperspektiven, Fachkraft für Traumapädagogik, Praxisanleiterin, Fachkraft für Sprache Ü3
- ***Christine Ruck*** Stellvertretende Einrichtungsleitung (Teilzeit)
  Psychomotorische Basisqualifikation-Motopädagogik, Qualifizierung von Sprachförderkräften, Fachkraft Pädagogik der frühen Kindheit, Praxisanleiterin

Kolumbusgruppe

- ***Nicole Bayer****, Qualitätsentwicklerin, Praxisanleiterin*
  staatlich anerkannte Erzieherin in Vollzeit
- ***Tina Tag,*** FaKiB (Fachkraft für die Kinderperspektive im Kita-Beirat)
  staatlich anerkannte Kinderpflegerin, staatlich anerkannte Erzieherin in Vollzeit
- ***Arzu Yildirim,*** staatlich anerkannte Erzieherin in Teilzeit
- ***Senay Topcu,*** Ausbildung zur Erzieherin in Teilzeit

Da-Vinci-Gruppe

- ***Medine Dauti,*** Praxisanleiterin
  Staatlich anerkannte Erzieherin in Vollzeit
- ***Chaima Touati,*** staatlich anerkannter Jugend- und Heimerzieher in Vollzeit
- ***Sabine Müller-Tremmel,*** staatlich anerkannte Erzieherin in Teilzeit

Einsteingruppe

- **Beate Kühn,** staatlich anerkannte Erzieherin in Vollzeit
- ***Susanne Schwarz,*** FaKiB (Fachkraft für die Kinderperspektive im Kita-Beirat)
  Staatlich anerkannte Erzieherin in Vollzeit
- ***Samira Husidic,*** Ausbildung zur Erzieherin in Teilzeit

Reinigung

- ***Umahan Tolus,*** Reinigungskraft
- ***Grella Jolanta,*** Reinigungskraft

Küche

- ***Natascha Pai*** Hauswirtschaftskraft in Teilzeit
- ***Krobath Heike,*** Hauswirtschaftskraft geringfügig beschäftigt
- ***Cojocara Ana,*** Hauswirtschaftskraft geringfügig beschäftigt

1.4 Gruppenstrukturen

Alle drei Gruppen nehmen Kinder zwischen zwei und sechs Jahren auf.
In jeder Gruppe sind insgesamt 25 Mädchen und Jungen. Von unseren 75 Kindergartenplätzen sind 39 Verlängerter-Vormittag-Plätze und 36 Ganztagesplätze.

1.5 Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten unserer Kindertagesstätte sind:

- Ganztagesplätze: 07:00 – 17:00 Uhr
- Verlängertes Vormittagsangebot: 07:30 – 14:30 Uhr

1.6 Besonderheiten der Bauweise

Die Kindertageseinrichtung Dietrich Bonhoeffer Zentrum wurde im September 2024 aus den Übergangscontainern im Stadtteil Friesenheim für die Zeit des Neubaus am ursprünglichen Standort in der Brebacher Straße ausgelagert in ein Container Gebäude der Stadt Ludwigshafen in der Nähe des Berliner Platzes am sogenannten Lichtenberger Ufer.

Daraus ergeben sich:

- Drei Gruppenräume
- eine Mensa
- ein Bewegungsraum
- ein Kreativraum
- ein Schlafraum
- ein Personalzimmer
- ein Lagerraum
- ein Büro
- eine Küche mit einem Lager
- zwei Kinderbäder
- ein Wickelraum
- ein Waschraum
- Mehrere Toiletten für Erwachsene
- Ein Technikraum
- Eine Putzkammer
- Ein Außengelände

2. Soziales und kulturelles Umfeld der Kinder und ihrer Familien – Profil der Kindertageseinrichtung

2.1 Wohnsituation

Die Kindertagesstätte befindet sich ursprünglich in Friesenheim.
Friesenheim umfasst strukturell sehr unterschiedliche Wohngebiete.
Das Wohngebiet in der Froschlache mit ihren vier Hochhäusern, Mehrfamilienhäuser in der Sternstraße und zwischen Sternstraße und Industriestraße ein Wohngebiet mit Eigentumshäusern und Mehrfamilienhäusern. Die Verkehrsverbindung ist sehr gut, mit Einkaufsmöglichkeiten in der nahegelegenen Industriestraße.

Durch Schimmelbildung im Ausweich-Container neben des Friedrich Ebert Parks wurde die Einrichtung erneut ausgelagert in die Stadtmitte Ludwigshafens. Das Einzugsgebiet der Kinder und ihrer Familien bleibt allerdings der Stadtteil Friesenheim.

2.2 Lebensverhältnisse in den Familien

Die Familien der Kita wohnen zum Teil in Einfamilienhäusern und Eigentumswohnungen aber auch zur Miete.

In vielen Familien sind aufgrund der steigenden Lebenserhaltungskosten, beide Elternteile berufstätig.

Jedoch gibt es auch Familien in den ein Elternteil oder beide Elternteile keiner Arbeit nachgehen und Unterstützung vom Staat beziehen.

2.3 Arbeitssituation im Umfeld

In Ludwigshafen gibt es mehrere große Firmen aus der Chemie- und Industriebranche.

Krankenhäuser und viele Unternehmen aus dem Bereich des Einzelhandels.

In Ludwigshafen sowie im Umkreis sind viele offene Stellen vorhanden.

Teilweise im Niedriglohnsektor, jedoch werden auch viele Fachkräfte gesucht.

2.4 Anteil an nichtdeutschen Familien / Anteil der Familien mit Migrationshintergrund

In unserem Stadtteil leben viele Familien die ursprünglich aus einem anderen Land kommen.

In unserer Kita haben aktuell 60 % der Kinder einen Migrationshintergrund. Es gibt auch Familien die schon in der dritten Generation in Deutschland leben.

2.5 Angebote für Bildung und Kultur in der Region

In der Stadt gibt es eine Bücherei die auch verschiedene Vorlesungen oder Aufführungen anbietet.

Musikschulen und das Hack-Museum bieten ebenfalls regelmäßig kulturellen Angebote für Kinder und Familien an.

Verschiedene Vereine und Organisationen wie z.B. Familie in Bewegung und das Heinrich-Pesch-Haus haben in den Bereichen Musik, Bildung und Kreativität vielfältige Bildungsangebote für Familien.

Außerdem bieten diese Vereine auch viele Treffs und Info-Veranstaltungen an, in denen auch pädagogische und alltagsrelevante Themen besprochen werden.

2.6 Konsequenzen / Ergebnisse der Lebensweltanalyse (Umfeldanalyse) für das Angebot der Kindertageseinrichtung

Durch die veränderten Lebensverhältnisse stellen wir vermehrt fest, dass es Kinder gibt, die besondere Bedürfnisse haben und deshalb individuelle Unterstützung benötigen.
Dies erfordert, dass wir eng mit dem Jugendamt und der Institution der Familienhilfe zusammenarbeiten.
Außerdem gibt es einen engen Austausch mit dem Kinderzentrum in Oggersheim, Logopäden, Ergotherapeuten und anderen Institutionen.

Durch die SITA- Lernfelder ermöglichen wir jedem Kind, unterschiedliche Lebenserfahrungen zu sammeln. Wissen wird, gemäß dem Entwicklungsstand der Kinder, angemessen vermittelt.

Die Hygieneerziehung wird häufiger Aufgabe der Kita. Es gibt immer mehr „Windelkinder“ und die Hilfe bei der Bewältigung von Herausforderungen im Alltag steigt immens.

3. Leitbild der Kindertageseinrichtung

3.1 Bild vom Kind

In unserer pädagogischen Arbeit steht die Individualität jedes einzelnen Kindes, seine Art des Denkens und sich die Welt anzueignen im Mittelpunkt.

Wir sehen das Kind als eigenständige Persönlichkeit an, mit eigenen Bedürfnissen und individuellen Lebensumständen.

Jedes Kind hat seinen eigenen Entwicklungsstand und Rhythmus. Eine unserer wichtigsten Aufgaben besteht darin, dies zu erkennen, aufzugreifen und zu fordern bzw. fördern. Unser Interesse besteht darin, das Kind dabei zu unterstützen, ein gesundes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl aufzubauen. Kinder sind neugierig und wissbegierig, erkunden stets ihre Umwelt, äußern ihre Meinung und wollen Situationen ihres Lebens mitbestimmen.

So nehmen sie aktiv teil im alltäglichen Leben, indem sie z.B. mitentscheiden dürfen was es zum Frühstück gibt und wie der Alltag gestaltet werden soll.

Ein neuer Entwicklungsschritt folgt auf einen abgeschlossenen Entwicklungsschritt und jedes Kind entscheidet, wann es zum nächsten Schritt (Entwicklungsfenster) bereit ist.
Zum Beispiel, das Kind entscheidet selbst, wann es bereit dazu ist, die Windel loszuwerden.
Wir drängen kein Kind dazu auf die Toilette gehen zu müssen.
Wir unterstützen, akzeptieren und respektieren jedes einzelne Kind bei seinem eigenen Tempo.

Daraus ergeben sich Lernthemen und Fragestellungen der Kinder, die wir zusammen aufarbeiten. So bestimmen sie den Alltag mit, da wir ihre Interessen angehen.

Die Kinder wollen angesehen werden als kompetente, fähige und zielgerichtete Persönlichkeiten, die sich aktiv mit Themen, Fragestellungen und Problemen auseinandersetzen und Lösungen anstreben.

3.2 Werte und Normen im Umgang mit den Kindern

Jedes Kind ist einzigartig und ist der Welt von Anfang an positiv zugewandt. Jedes Kind ist von sich aus bestrebt, die Welt zu entdecken und somit Gestalter seiner eigenen Entwicklung.
In unserer täglichen Arbeit steht jedes Kind im Mittelpunkt und wird als eigenständige Persönlichkeit akzeptiert und gestärkt. Wir möchten die Kinder in einer vertrauensvollen Atmosphäre individuell in ihrer Entwicklung begleiten.

Die Kinder haben bei uns die Möglichkeit zu forschen, zu experimentieren und sich zurückzuziehen, wenn sie das Bedürfnis nach Ruhe empfinden. Ein liebevolles Miteinander, das wir in einer zuverlässigen Ansprache, Zugewandtheit und Zuwendung ausdrücken, ist ganz wichtig. Ebenso wichtig sind unsere Ermunterungen den Kindern gegenüber, Beschwerden und Kritik zu äußern, ohne dass sie Angst vor negativen Folgen haben.

Alle Kinder sind einzigartig, gleichwertig und gleichwürdig.

Das bedeutet, dass keins der Kinder aufgrund seiner Herkunft, seiner Religion, seiner sozialen oder sonstigen Umstände bevorteilt oder benachteiligt wird.

Machtpositionen dürfen nicht ausgenutzt werden.

Wir möchten eine fehlerfreundliche Atmosphäre in unserer Kindertagesstätte schaffen. Wir wissen, dass Fehler wichtige Erfahrungen im Leben eines jeden Menschen darstellen. An und mit Störungen und Fehlern können wir uns entwickeln. Störungen und Fehler regen uns zum Nachdenken an. Störungen und Fehler bieten uns die Möglichkeit, andere Lösungen zu suchen, andere Wege einzuschlagen, mit anderen ins Gespräch zu kommen.
Eine offene, ehrliche und verlässliche Zusammenarbeit aller Beteiligten soll im Vordergrund stehen, in der Fehler und Störungen toleriert werden.

3.3 Religionspädagogisches Profil

Kindertagesstätten sind eine diakonische Aufgabe der Kirchengemeinde. Sie nehmen die Bedürfnisse von Kindern und Familien ernst.

Die Kindertagesstätte ist ein Teil der Kirchengemeinde. Sie bereichert die Kirchengemeinde mit Gottesdienstgestaltung und anderen Aktivitäten. Kinder machen eine Gemeinde lebendiger.

Die Kindertagesstätte ist ein Ort sozialer Wahrnehmung in der Gemeinde. Erzieherinnen nehmen mit besonderer Intensität wahr, was Eltern und Kinder brauchen.

Die Erzieher*Innen gehen auf die gegenwärtigen Lebenssituationen von Familien und Kinder ein und begleiten sie in Lebens- und Glaubensfragen.

Sie vermitteln den Kindern Inhalte des Glaubens und christliche Grundwerte, wie Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft, Toleranz, Selbstannahme. Wir feiern mit den Kindern und auch mit den Eltern traditionelle christliche Feste, wie Erntedank, St. Martin, Weihnachten, Ostern.

Beim Erzählen von biblischen Geschichten ist uns wichtig, dass Kinder ihre eigenen Erfahrungen mit einbringen und für sich selbst Schlüsse ziehen.

Bei den religionspädagogischen Angeboten ist es Ziel, einen meditativen Rahmen zu schaffen, in dem Kinder zur Stille kommen, Inne halten und zur Nachdenklichkeit angeregt werden.

In Gesprächen, in denen Kinder ihre eigenen Fragen und Antworten über Gott und die Welt formulieren, können Zugänge zum christlichen Glauben und zur Kirche eröffnet werden. Kinder können über Erlebtes, über Ängste, Veränderungen der Familiensituation, über Streit mit Freunden usw. reden.

Zum Thema Glauben geht es uns auch um Beziehung, um ein Miteinander und um gegenseitige Wertschätzung.

Jede*r der Erzieher*innen hat eine unterschiedliche Sichtweise, den Glauben zu verstehen und zu leben. Es geht um die Bereitschaft, sich auf einen Weg der Begegnung mit dem christlichen Glauben einzulassen. Und dieser Weg sieht unterschiedlich aus und wird je nach Schwerpunkt unterschiedlich umgesetzt, dabei unterstützen wir uns gegenseitig.

Außerdem reden wir mit den Kindern auch über andere Religionen, z.B. über Gemeinsamkeiten, ähnliche Geschichten und Traditionen.

Wir vermitteln den Kindern Inhalte des Glaubens und christliche Grundwerte, wie Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft, Toleranz und Selbstannahme.

3.4 pädagogische Zielstellung (Autonomie, Solidarität, Kompetenz)

Autonomie

Eine Unterstützung hin zur Autonomie ist notwendig. Das Kind lernt
sich selbst anzunehmen und damit auch andere. Es lernt, eigene Bedürfnisse und Meinungen zu äußern und durchzusetzen. Es lernt Verantwortung für sein eigenes Handeln zu übernehmen. Damit entwickelt es Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl.
Ein gesundes Selbstwertgefühl ermöglicht dem Kind, Lernerfahrungen zu machen und offen zu sein für Neues.

Wir ermutigen das Kind, altersgemäße Entscheidungen zu treffen und schrittweise die Verantwortung für sein eigenes Tun zu übernehmen. So lernt das Kind Selbstvertrauen und emotionale Sicherheit.
Dies ermöglichen wir den Kindern in den täglichen Gesprächsrunden.
Dort werden die Themen und Vorschläge der Kinder besprochen, Lösungen für Probleme gesucht und Gefühle anhand einer Gefühlsampel benannt.

Solidarität

Die Förderung der Solidarität ist Voraussetzung für ein gelingendes Zusammenleben. Es ist wichtig, dass ein Kind sich in seinem sozialen Umfeld zurechtfindet und Kontakte zu seinen Mitmenschen aufnimmt. Beziehungen und Freundschaften sind wichtig für die Gestaltung des Lebens.
Im Kita-Alltag bilden sich täglich unterschiedliche Spielgruppen, da die Kinder auch die Möglichkeit haben andere Gruppen zu besuchen oder den Bewegungsraum zu nutzen.

Die Kinder lernen im sozialen Miteinander, ihre eigenen Gefühle auszudrücken und Mitgefühl zu zeigen wenn andere Kinder Trost benötigen.

Kommunikationsfähigkeit

Neben der verbalen Sprache ist besonders die Körpersprache ein Instrument des Kindes, um sich seiner Umwelt mitzuteilen. Durch diese Instrumente baut das Kind eine lebendige Beziehung zu seiner Umwelt, zu Erwachsenen und zu anderen Kindern auf. Es bekommt das Gefühl dafür, dass es zu allem in Beziehung und mit allen frei kommunizieren kann.

Wir nutzen Bilder oder Gegenstände, damit uns die Kinder, die nicht die deutsche Sprache sprechen, uns ihr Bedürfnis mitteilen können.

Bei der Eingewöhnung erfragen wir außerdem wichtige Wörter aus der Muttersprache, bzw. Laute mit denen das Kind Bedürfnisse benennt.

Wir ermutigen die Kinder uns ihre Bedürfnisse mitzuteilen und wiederholen auch in unseren eigenen Worten was wir verstanden haben.

Konfliktfähigkeit

Für das Kind ist es notwendig, sich mit anderen Kindern auseinander zu setzen. Es soll lernen die Interessen Anderer zu respektieren. Im Miteinander kommt es zu Unstimmigkeiten und Auseinandersetzungen. Das Kind soll lernen, damit umzugehen und angemessene Lösungsmöglichkeiten zu finden.

Wir ermuntern die Kinder bei Konflikten oder in schwierigen Situationen, zuerst selbst eine Lösung zu suchen. Sollte dies nicht möglich sein, können sie sich Hilfe bei den Erzieherinnen holen um die Probleme zu lösen.

Sollte dieser Konflikt die ganze Gruppe betreffen, können sie im sich im Stuhlkreis auf den Meckerstuhl setzen und ihr Problem vortragen.

Gemeinsam mit den anderen Kindern wird dann nach einer Lösung für das Problem gesucht.

Kooperationsfähigkeit

Das Kind lernt eigene Ideen und Interessen mit Anderen abzusprechen. Es übt Rücksichtnahme, bietet Hilfe an und kann selbst Hilfe annehmen und Kompromisse eingehen.
Im Kita-Alltag kann diese Fähigkeit in vielen Bereichen erlernt und vertieft werden.

In der Bauecke müssen die Kinder Rücksicht auf die Bauwerke der anderen Kinder nehmen, bzw. müssen sich absprechen, wenn sie gemeinsam ein Bauwerk bauen möchten.
Die Interaktion zwischen den Kindern in der Puppenecke erfordert ebenfalls Absprachen und Kompromissfähigkeit, wenn die Kinder sich auf gemeinsames Spielthema einigen müssen um gemeinsam diesen Spielbereich nutzen zu können.

Toleranz

Die Andersartigkeit wie Kultur, Sprache, Gewohnheiten, Eigenheiten, Aussehen erfordert Toleranz, Akzeptanz und Einfühlungsvermögen. Vielfalt soll als Bereicherung erlebt werden.

Wir thematisieren in den Religionspädagogischen Einheiten das Anders-sein mit den Kindern.
Bemerkbar werden die Unterschiede für die Kinder bei den Festen, die in den unterschiedlichen Kulturen und Religionen gefeiert werden.
Wir erzählen den Kindern die Geschichten, die hinter den Traditionen stehen und bauen Wissen auf, welches ein Verständnis für andere Traditionen schafft.

Ich-Kompetenz

Der Prozess der Identitätsbildung ist ein nie endender Prozess und erfordert immer Beachtung. Er lässt das Kind sich selbst erkennen. Jede Gestik, jede Haltung, jede Erfahrung mit der Realität, mit Dingen und Personen dient dem Kind zur Selbsterfahrung.
Jede Eigenbeobachtung, jede Eigenerfahrung bedeutet für das Kind, ein Bild von sich selbst zu gewinnen.

Das Kind nimmt für sich selbst in Anspruch, seine Umwelt mit eigenen Augen zu erforschen und zu deuten. Es sammelt mit dem ganzen Körper und mit allen Sinnen Informationen. Dabei verknüpft es Dinge, Menschen und persönliche Erfahrungen, setzt sich in Beziehung und schafft sich seine eigene Welt. Durch die genaue Beobachtung und Erweiterung der Realität, wird die Fantasie angeregt, entwickelt das Kind seine eigene Kreativität.

Kinder sind vielfältigen Herausforderungen und Belastungen ausgesetzt. Es ist von Bedeutung, dass Erwachsene Kinder stärken, damit sie ihre Widerstandskraft entwickeln können und Belastungen adäquat bearbeiten und bewältigen können. Es ist wichtig, Kinder zu unterstützen, damit sie ein positives Selbstkonzept entwickeln. Wir unterstützen Kinder, eine Fähigkeit zum konstruktiven Denken zu entwickeln und Verantwortung zu übernehmen.

Wir legen Wert auf einen gewaltfreien Umgang und helfen Kindern adäquate Lösungswege zu finden. Wir unterstützen Kinder, Achtsamkeit zu üben für sich und andere.

Wir bieten Kindern den Raum zur Kreativität und Explorationslust.

Sozialkompetenz

Unter Sozialkompetenz versteht man die angemessene Anwendung von Verhaltensweisen in der sozialen Interaktion.

Im Kindesalter erlernen die Kinder viele Grundfähigkeiten die die Sozialkompetenz beeinflussen.

Sie müssen soziale Situationen wahrnehmen, sie interpretieren und eine Entscheidung treffen, wie sie darauf reagieren möchten.

Die Reaktion wird beeinflusst durch Vorerfahrungen, z.B. Vorbilder und Situationen.

Für die täglich Interaktion der Kinder untereinander ist die Sozialkompetenz ein wichtiger Baustein.
Dazu gehört auch, dass die Kinder in der Kita Kommunikationsregeln erlernen, wie z.B. Blickkontakt zum Gegenüber herstellen, Zuhören und Ausreden lassen.
In den verschiedenen Situationen im Kita-Alltag, z.B. bei Konflikten in der Bauecke, begleitet die Erzieher*in die Kinder bei der Konfliktbewältigung.
Die Erzieher*in leitet die Kinder in diesen Situationen an und fungiert als Helfer damit die Gesprächsregeln eingehalten werden.

Haben die Kinder diese Gesprächsregeln verinnerlicht, sind sie in der Lage Konflikte selbstständig zu lösen.

Emotionale Kompetenz

Empathie ist die Kompetenz sich in andere Menschen hineinzuversetzen, nachzuvollziehen welche Gedanken und Gefühle eine Rolle spielen und in der sozialen Interaktion adäquat zu handeln.
Schon während der Eingewöhnung erfahren die Kinder wie andere Kinder der Kita auf ihre Gefühle reagieren. Z. B. wenn sie traurig sind, dass Mama oder Papa nicht in der Kita sind, kommen andere Kinder auf sie zu und versuchen, sie durch ein Spielangebot zu trösten.

In manchen Situationen ist es auch nötig, dass die Erzieher*in die Perspektive des jeweiligen Kindes einnimmt und den Standpunkt oder die Gefühle, z.B. Marian ist gerade traurig, wütend, etc., benennt.
Dadurch erleben die Kinder, dass ihre Gefühle wahrgenommen, benannt und ernst genommen werden.

Gemeinsam mit den Kindern kann die Fachkraft daraufhin herausfinden wie dem Kind geholfen werden kann.

In Stuhlkreisen werden die verschiedenen Emotionen anhand von Bildkarten besprochen.

Die Kinder lernen ihre Emotionen zu beschreiben und zu verbalisieren.

Sach- und - Lernmethodische Kompetenzen der Kinder

Das Kind lernt durch seine Neugierde und Experimentierfreude seine Umwelt und deren Sachverhalte kennen. Es setzt sich damit auseinander, erkennt und begreift sie. Das Kind erlangt dabei ein großes Spektrum an Wissen und Erfahrungen, erkennt Zusammenhänge und Handlungsabläufe.

- **Kennenlernen von Spielmaterialien** z.B. Farben, Papierarten, Stifte, Spiele, Bau- und Konstruktionsspiele, Kleber, Materialien aus Stoff, Holz, Stein, Erde, usw.

- **Sachgerechter Umgang mit Materialien**
  Es lernt Spiele und Spielgegenstände nach Gebrauch ordentlich aufzuräumen und wieder zurückzustellen. Es lernt, Spielsachen oder andere Materialien nicht mutwillig kaputt zu machen.

- **Kennenlernen von Farben und Formen**
  Farben: verschiedene Farbtöne, Wasserfarben, Wachsmalfarben, etc.

  Formen: rund, eckig, quadratisch, rechteckig usw.

  Mengen: Zahlen 1 – 10, viel, wenig, klein, groß

- **Kennenlernen von Spielregeln**
  Verstehen lernen von Spielregeln

  Einhalten von Spielregeln

  In Absprache mit Mitspielern, Spielregeln auch mal abzuändern

- **Vertraut werden mit der Umwelt**
  Die Kinder sollen ihre Umwelt kennen und begreifen lernen. Durch Besuche von verschiedenen Institutionen (z.B. Feuerwehr, Grünes Klassenzimmer,

Bäcker, usw.), durch Spaziergänge und Exkursionen wird dem Kind seine Umgebung vertrauter.

3.5 Inklusion

Die Teilhabe der Kinder am Kita-Alltag mit körperlichen wie auch geistigen Einschränkungen ist ein weiterer Baustein unserer Kita. Die Kinder bekommen die Unterstützung, die sie für die Bewältigung des Kita-Alltags benötigen.
Wenn wir bemerken, dass ein Kind den Kita-Alltag nicht allein bewältigen kann, bzw. Unterstützung durch eine zusätzliche Integrationskraft benötigt, werden die Eltern darauf hingewiesen und über die nötigen Schritte informiert.

Der Fachdienst für Integration nimmt Kontakt zur Kita auf und bespricht die folgenden Schritte bzgl. der Bedarfsermittlung mit der Kita und den Eltern.

Die Erzieher*innen Kita-Gruppen stehen im engen Austausch mit den Integrationskräften und eruieren Förderbedarfe und pädagogische Unterstützungsmöglichkeiten im Kita-Alltag.

3.6 Schutzkonzept

Das Schutzkonzept wurde im Sommer 2020 erstellt und kann auf Anfrage ausgeliehen werden.

Darin befinden sich Definitionen zu den Begriffen Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung, sowie konzeptionellen Grundlagen unserer Kindertagesstätte, das Vorgehen bei der Einstellung neuer Mitarbeiter und das Vorgehen bei Verdachtsmomenten bei Kindeswohlgefährdung.

Das Schutzkonzept wird jährlich in den Teambesprechungen behandelt und je nach Bedarf, z.B. bei räumlichen Veränderungen, angepasst

4. Grundsätze zur Gestaltung der pädagogischen Arbeit

Vor der Aufnahme des Kindes in unserer Kita nehmen wir Kontakt zu den Eltern auf.
In einem intensiven Erstgespräch erhalten wir Informationen über die Lebenssituation des Kindes und der Familie. Ebenso erfahren wir mehr über die Rituale, Interessen und kulturelle Vielfältigkeit der Familie.

Die Familien erhalten Informationen über die pädagogische Arbeit in der Kita und eine Führung durch die Räumlichkeiten der Einrichtung.
Durch Beobachtungen nehmen wir die individuellen Bedürfnisse, Interessen und Entwicklungsverläufe des Kindes wahr.
Einmal jährlich finden Entwicklungsgespräche statt, die uns nochmal die kulturelle Vielfältigkeit verdeutlichen. Der gemeinsame Dialog mit den Eltern ist hilfreich, um Veränderungen im Leben des Kindes wahrzunehmen. Die ganzheitliche Entwicklung des Kindes steht hierbei im Vordergrund.

Das interkulturelle Leben in der Gemeinschaft ermöglichen wir in unserer Kita z.B. durch Bilderbücher über andere Menschen und Kulturen, sowie Puppen in versch. Hautfarben.

Ebenso über Projekte mit dem Ziel Andersartigkeit und Vielfältigkeit kennenzulernen und als Teil des Lebens wahrzunehmen.

Mit den Kindern gehen wir auf Exkursionen und erledigen Einkäufe, z.B. für das gemeinsame Frühstück, in nahegelegenen Geschäften. Somit erkunden wir das nähere Umfeld der Kita.
Wir sind uns unserer Aufgaben bewusst, dass auch aktuelle, gesellschaftliche Themen oder Ereignisse, wie z.B. Olympiade oder Naturkatastrophen (Hitze, Flut, Feuer, Lawinen etc.) mit den Kindern besprochen und bearbeitet werden können.
Die Infos hierzu erhalten wir gemeinsam aus den regionalen Tageszeitungen und/oder aus Radio Nachrichten bzw. durch Erzählungen und Fragen der Kinder.

5. Organisation und Formen der pädagogischen Arbeit

5.1 Exemplarischer Tagesablauf

Bei uns beginnt der Kindergartentag um 7 Uhr. Zu diesem Zeitpunkt ist ein Gruppenraum als Frühgruppe geöffnet.
Um 8 Uhr öffnen die anderen Gruppenräume. Die Kinder die zu diesem Zeitpunkt in der Frühgruppe sind, werden von einer Erzieherin aus ihrer Stammgruppe abgeholt.
Wir bitten die Eltern, die Kinder bis 9 Uhr in ihre jeweilige Gruppe zu bringen.

Es gibt verschiedene Verabschiedungsrituale unserer Kinder, z.B. Eltern an der Eingangstür nach draußen schubsen, „Winkefenster“, das Verabschieden in der Gruppe, usw..

Die Zeit bis 11.30 Uhr nutzen wir zum Spielen im Innen- und Außenbereich, für Morgenkreise und für vielfältige Kleingruppenaktivitäten.

Ab 11.30 Uhr öffnet unser Speiseraum, das Restaurant.
Die Kinder erhalten von den Erzieher*innen oder den Kindern, die schon im Restaurant waren, eine Restaurantkarte. Mit dieser Restaurantkarten können die Kinder im Restaurant essen gehen. Die Kinder suchen sich einen Platz und legen dort ihre Restaurantkarte ab.

Nach der Mittagsessenszeit beginnt die Ruhezeit.
Je nach Bedarf lesen wir mit den Kindern, hören ruhige Instrumentalmusik oder ein Hörspiel. Die Kinder ruhen sich in dieser Zeit aus, schlafen oder spielen leise. Die Kinder die das Bedürfnis haben zu schlafen werden im Schlafraum durchgehend von einer pädagogischen Fachkraft betreut.

Die Ruhezeit endet um 14 Uhr.

Um 14.30 Uhr endet die Betreuungszeit der Kinder mit einem VV-Platz.

Ab 15 Uhr bieten wird den Kindern eine kleine Zwischenmahlzeit, den Imbiss, an.

Bis 17 Uhr spielen, leben und lernen die Kinder in unserer Kita. Das bedeutet z.B. malen, basteln, interagieren, Bücher anschauen, draußen sein usw..

Um 17 Uhr endet die Öffnungszeit der Kita.

5.2. Projektarbeit

Ein Teil unserer pädagogischen Arbeit ist, neben den verschiedenen anderen Angeboten und Aktivitäten, die Projektarbeit.
Dabei greifen wir die Interessen, Fragen und Erlebnisse der Kinder zeitnah auf und erarbeiten mit ihnen gemeinsam erforschend, erkundend und untersuchend ein bedeutsames Thema.
Gruppendynamische Prozesse fließen ebenfalls aktiv in die Projektarbeit ein.

Dies geschieht in einem zeitlich begrenzten Rahmen mit einem Anfang und einem Ende und ist nicht auf die Räume oder das Personal der Kindertagesstätte begrenzt, sondern bezieht externe Fachkräfte mit ein.
Das könnten Menschen mit einem besonderen Beruf oder einer besonderen Begabung sein.

Die Teilnahme an einem Projekt ist freiwillig. Das Kind entscheidet sich selbst für eine Teilnahme.
Die verantwortliche Erzieher*in dokumentiert die einzelnen Projektschritte anhand von Fotografien und notiert die erreichten Ziele.

Gemeinsam mit den Kindern begutachtet sie die Projektschritte und passt sie mithilfe der Kinder an.

Die erreichten Ziele werden in Absprache mit den Kindern entsprechend gewürdigt, z.B. mit einer Feier eines Festes, einer Ausstellung oder einer Aufführung.

5.3 Gruppenübergreifende Aktivitäten

Unter gruppenübergreifendem Arbeiten verstehen wir, dass wir die Türen öffnen für mehr Freiräume für die Kinder. Das bedeutet für uns, jedes Kind ist nicht nur an „seinen“ Gruppenraum gebunden, sondern kann auch Aktivitäten außerhalb nutzen. Das hat den Vorteil, dass einzelne Spielbereiche größer werden und die Kinder mehr Spielpartner mit gleichen Interessen finden. Außerdem stellen wir dadurch allen Kindern unsere unterschiedlichen Schwerpunkte, z.B. Sprache, Religionspädagogik, Bewegung, Naturpädagogik, Mathematik, Theater, usw. zur Verfügung.

Die Kinder können durch größere Entfaltungsmöglichkeiten spielerisch ein erweitertes Umfeld erfahren. Sie werden offener für Neues und Anderes.

Das ganze Haus ist ein Gruppenraum. Das bedeutet, dass wir durch unsere jeweiligen Schwerpunkte die Kinder motivieren, mit uns gemeinsam die entsprechenden Aktivitäten zu gestalten.

Die individuellen Bedürfnisse der Kinder berücksichtigen wir z.B. durch altersspezifische Aktivitäten wie den Wuppi-Club (siehe 6.4) und interessenspezifische Aktivitäten zu verschiedenen Themenbereichen, z.B. das Theaterprojekt.

Bei gruppenübergreifenden Ausflügen ins Theater, Museum, verschiedene Parks, zum Einkaufen usw. lernen die Kinder über die Kindergartengrenzen hinaus ihren Horizont in den Sozialraum hinein zu erweitern.

5.4 Spiel

Ein besonderer Schwerpunkt unserer Arbeit ist das Spiel der Kinder. Das Spiel bietet dem Kind sowohl eine Verarbeitung realer Erlebnisse, als auch die Überschreitung der Realität in eine Fantasiewelt. **Ein Kind, das spielt, lernt.**

Im Tagesablauf räumen wir den Kindern dafür genügend Zeit ein. Das Spiel ist ein wesentlicher Bestandteil für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes. Hier kann es umfassende Kompetenzen erlernen und erweitern. Das Kind erwirbt durch ausdauerndes Spiel viele Fähigkeiten und Fertigkeiten. Diese bilden die Grundlage zur Alltagsbewältigung und zur Lebensbewältigung. Dazu zählen Sozialverhalten (warten bis ich dran bin, mit anderen teilen, usw.), Kreativität (Lösungswege im Spiel entwickeln, mit eigenen Ideen die Spielgruppe weiterbringen, usw.), Entscheidungsfähigkeit (Autonomie und Selbstbewusstsein entwickeln → ich stehe zu meiner Entscheidung, etc.), Konfliktbewältigung (z.B. Kompromisse schließen, Frust aushalten, usw.) und vieles mehr.

Lernfähigkeit setzt Spielfähigkeit voraus.

Um die Entwicklung der Spielfähigkeit zu fördern und das Interesse der Kinder zu wecken, müssen die Rahmenbedingungen geschaffen werden. Verschiedene Spielräume und die Auswahl an Materialien sind eine Voraussetzung, das Spielen zu lernen. Das bedeutet für uns, dass Kinder während der Spielzeit frei entscheiden, was sie spielen, wo sie spielen, mit wem sie spielen, wann sie spielen und wie lange sie spielen.

Die Kinder haben in der Spielzeit die Gelegenheit, eigene Ideen gemeinsam mit anderen Kindern umzusetzen, nach eigenen Spielregeln zu spielen und diese auch einzuhalten.

Gerade das Außengelände bietet den Kindern viele Möglichkeiten zum Entdecken und Erforschen, sowie eigene Spielideen zu entwickeln und die Spielentwürfe umzusetzen.

Unsere Aufgabe besteht darin, die Kinder während des Spiels zu beobachten, Impulse zu geben, Hilfe anzubieten und gemeinsam, besonders bei Konflikten, nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen.

Spiel ist Lebensfreude.

In der Spielzeit wechseln die Kinder eigenständig die Räume um an den Aktivitäten der anderen Gruppen teilzunehmen.

5.5 Aktivitäten außerhalb der Kindertageseinrichtung

Kinder lernen eine Vielzahl von Dingen beim Erkunden des Umfelds. Sie sind dabei aktiv, aufmerksam und nutzen automatisch alle Sinne (hören, riechen, schmecken, sehen, fühlen). Durch das Gemeinschaftserlebnis innerhalb der Gruppe erleben sich die Kinder als Teil einer Gruppe und entwickeln soziale Kompetenzen.
Die Vermittlung christlicher Werte wie Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, gegenseitige Akzeptanz, Toleranz und Nächstenliebe und das Kennenlernen anderer Religionen wird bei Ausflügen stets gefördert.
Zum Beispiel bieten wir im Bus älteren Menschen einen Sitz an, bzw. in manchen Situationen müssen die Kinder zusammenrücken damit alle sich hinsetzen können, der vergessenen Rucksack des anderen wird mitgenommen, man teilt sein Frühstück, hilft den jüngeren Kinder den Weg zur Toilette zu finden, etc..
Für das Zusammenleben in der Gesellschaft benötigen die Kinder grundlegende Schlüsselkompetenzen für ein gutes und harmonisches Miteinander.
Die Kinder erfahren Selbständigkeit durch Übernahme von Verantwortung. „Heute muss ich auf Leo aufpassen, den habe ich an der Hand“
Die Kinder lernen längere Strecken zu gehen. Sie entwickeln Ausdauer und Durchhaltevermögen. Lernen jedoch ebenso, dass es auch nötig ist Pausen einzulegen um neue Kraft zu schöpfen.
Bei Ausflügen in den Zoo oder Wildpark lernen die Kinder auch mit anderen Lebewesen zu interagieren. Sie beobachten wie andere Kinder Tiere füttern und haben nach einiger Zeit auch den Mut es mal selbst zu versuchen. Die Erzieher*innen sind in diesen Situationen präsent und geben auch Tipps bzw. helfen auch den Kindern Ängste und Unsicherheiten zu überwinden.
Kinder erleben eine Wertausrichtung, ein wirklichkeitsgerechtes Gefahrenbewusstsein, eine nüchterne Selbsteinschätzung, eigene Verantwortungsübernahme in verschiedenen Situationen und eine Kompetenzausbildung in vielfältigen Situationen.
Für das Thema Verkehrssicherheit muss nicht extra ein Projekt gestartet werden.
„Wir brauchen nicht für alles Projekte“(Manfred Spitzer).
Bei Ausflügen werden die Kinder auf Gefahren hingewiesen und lernen, sich im echten Straßenverkehr als Fußgänger zurechtzufinden und an Verkehrsregeln zu halten.
Ausflüge im näheren Umfeld sind für die Kita eine Form der Öffentlichkeitsarbeit.
Es werden Kontakte zu verschiedenen Institutionen geknüpft, z.B. mit dem Turnverein, der Stadtteilbibliothek, dem Bäcker und den Schulen.
Beim Besuch der Kirche lernen die Kinder die Kirche und den Pfarrer kennen und stellen einen Bezug zur Kirchengemeinde her.
Das Gebäude Kirche ist nicht mehr nur irgendein großes Gebäude in Friesenheim, sondern ein Ort der durch bunte Fenster, eine Orgel und erlebte Andachten eine lebendige Geschichte erzählt.

Ausflüge in die Natur

In unserer Konsumgesellschaft ist es wichtig, den Kindern zu ermöglichen, auch ohne vorgefertigtes, industriell hergestelltes Spielmaterial zu spielen.
Die Natur und das Umfeld bieten hierfür einen unerschöpflichen Fundus mit Naturmaterialien Erfahrungen zu sammeln, sich selbst zu bilden und sich innerhalb einer Gemeinschaft weiter zu entwickeln.

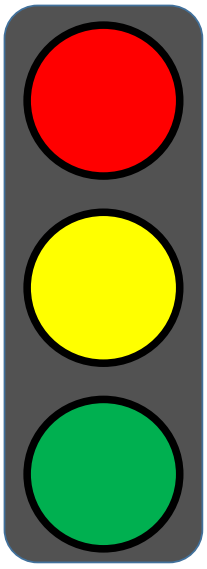
Diese Erfahrung ist von großer Bedeutung, denn viele Kinder kennen die Natur nicht und wissen nicht wieviel Spaß das Aktivsein in der Natur bringt.

Kinder lernen mit allen Sinnen.
Wer einen Hügel hinaufsteigt, muss sich eine ganze Zeit anstrengen, kann aber hinterher auch die Aussicht genießen. Es bekommt eine Belohnung, die allerdings nicht materiell ist.
Die Kinder sind aktiv und in Bewegung. Sie machen unterschiedliche Erfahrungen in allen motorischen Bereichen. Sowohl die Fein- als auch Grobmotorik werden gefördert.
Dem Bewegungsfrust wird vorgebeugt, denn die Kinder lernen „Bewegung macht Spaß“ und ist nebenbei auch noch gesund.

Aus diesen Erfahrungen zeigt sich, dass Motivation von innen heraus (intrinsisch) grundsätzlich wirksamer ist als die von außen(extrinsisch).

Die Bildungs- und Entwicklungsfelder Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl, Sinn, Werte und Religion werden auf vielfältige Weise bei einer Exkursion erlebt.

5.6 Handlungsplan bei personeller Unterbesetzung



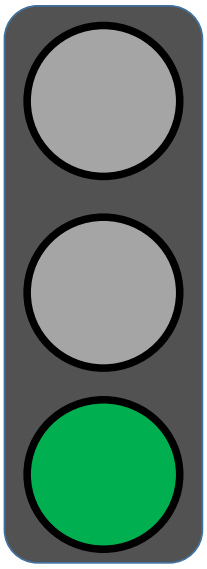
Ampel-Infosystem bei personellen Engpässen

Das Ampel-Infosystem informiert Sie über den aktuellen Personalstand in unserer Kita. Sie erhalten einen transparenten Einblick in unsere Personalsituation und erforderliche Maßnahmen im Kita-Alltag (z.B. Reduzierung von Angeboten, Notgruppe…).

Mit diesem „Frühwarnsystem“ können Sie bei anstehenden Reduzierungen des Kitabetriebs schneller auf Betreuungsengpässe reagieren.

- **Bei GRÜN gibt es keine sicht- und spürbaren Maßnahmen.**
- **Bei GELB nehmen Sie die Maßnahmen teilweise nur bedingt wahr.**
- **Bei ROT sind die notwendigen Maßnahmen aufgrund massiver Einschränkungen des Kitabetriebs für Sie deutlich spürbar.**

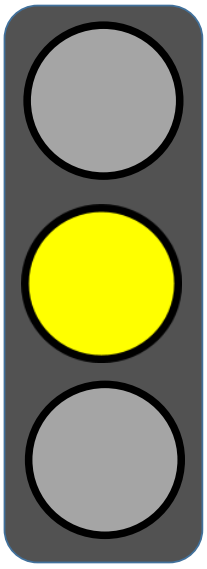
(Alle Maßnahmen sind mit dem Träger abgesprochen.)



GRÜN

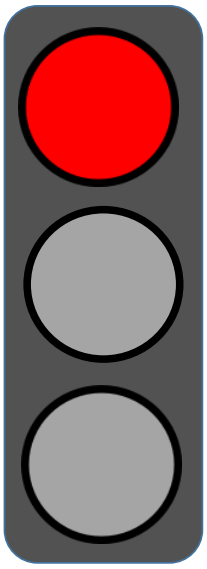
Es ist ausreichend Personal vorhanden

- Im Moment sind keine Maßnahmen erforderlich.
- Es gibt schon einen personellen Engpass, dieser kann intern abgefangen werden.



GELB

- Weniger kitainterne Angebote (Projekte, etc.)
- Bitte an alle Eltern, denen dies möglich ist, ihre Kinder zu Hause zu betreuen
- Gruppen werden zusammengelegt
- Kürzung der Betreuungszeiten oder Einschränkung des Betreuungsangebots (bspw. weniger Kinder, Schließung einer Gruppe)
- Verschiebung von Eingewöhnungen
- ggf. Verzicht auf Neuaufnahmen



ROT

- Massive Reduzierung des Kita-Betriebs (Kita und Krippe)
- Kürzung der Betreuungszeiten für Kita und/oder Krippe
- Einrichtung einer Notgruppe
- Letzte Maßnahme: **Schließung der Einrichtung**

5.7 Schließtage und Ferien in der Kita

Im Kita-Jahr ist die Kita maximal an 30 Tagen geschlossen.

Darin enthalten sind Kita-Ferien, Planungs- und Konzeptionstage und Fortbildungen des Kita-Teams.

In den Sommerferien ist die Kita drei Wochen geschlossen.

Außerdem ist die Kita in den Weihnachtsferien zwischen dem 24. Dezember und Neujahr geschlossen.

Die Lage der übrigen Schließtage werden im Kita-Team besprochen und durch Einbeziehung der Rahmenbedingungen (Schulferien, Feiertage, etc.) ausgewählt.

Anschließend werden die Schließtage an die Pädagogische Leitung zur Überprüfung und Genehmigung weitergegeben.
Wenn die Überprüfung der Schließtage abgeschlossen ist, legt die Leitung die Schließtage dem Elternausschuss vor, der dazu Stellung beziehen kann.

Spätestens zu Beginn des neuen Kita-Jahres werden die Schließtage an die Eltern weitergegeben.

5.8 Beobachtung und Dokumentation der päd. Arbeit

Wir beobachten die Kinder mit Hilfe der sogenannten „Lernschnecke“ von Kornelia Schlaaf Kirschner. Diese Methode beinhaltet die verschiedenen Bildungsbereiche die auch in den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen von Rheinland-Pfalz berücksichtigt werden. Anhand dieser Beobachtungen erstellen wir gemeinsam mit dem Kind Lerngeschichten die im Portfolio des Kindes abgeheftet werden. Die Graphik der „Lernschnecke“ unterstützt uns zusätzlich bei den jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen mit den Eltern und Fürsorgepersonen unserer Kinder.

6. Gestaltung von Übergängen

Wenn die Kinder morgens gebracht werden, wird der Übergang individuell auf das jeweilige Kind abgestimmt. Hierbei gibt es vielfältige Möglichkeiten um die Situation für das Kind und die Eltern angenehm zu gestalten, z.B. gemeinsames winken mit einer anwesenden Erzieherin an der Tür, dem Fenster, auf den Arm nehmen, usw.

Z.B. Übergänge wie: Verabschiedung von der Bringperson, von Gruppe zu Gruppe, von der Gruppe in den Garten, zum Essen, zum Schlafen, etc.

In unserer Einrichtung gibt es eine Vielzahl von Übergängen, z.B. von den Gruppen in den Turnraum/Hof/Leseecke/Mittagstisch/Waschraum etc. Hierbei werden die Kinder von den

jeweiligen Erzieherinnen entweder mit Namen aufgefordert und der Übergang sprachlich begleitet und/oder eventuell mit einem zum Thema passenden Gegenstand/Symbol herbeigerufen, z.B. durch die Wuppi Handpuppe werden die Wuppis zur Kinderkonferenz gerufen

6.1 Eingewöhnung der Kinder in die Kita

Wir orientieren uns bei der Eingewöhnung am Berliner Modell.
Vor der Eingewöhnung werden die Eltern zu einem Elternabend eingeladen, bei dem sie über die Kita und den Ablauf der Eingewöhnung informiert werden.

Bei diesem Elternabend werden auch die Eingewöhnungstermine vergeben.

Außerdem sind die Eltern mit dem Kind zu einem Kennenlerngespräch mit den jeweiligen Gruppenerzieherinnen eingeladen.

Die Erzieherinnen stellen sich dem Kind vor und zeigen ihm die Kita.
Sie informieren sich bei dem Kennenlerngespräch über Besonderheiten des Kindes, beantworten die Fragen der Eltern und besprechen mit den Eltern den Ablauf der Eingewöhnung.

Jedes Kind hat in der Zeit der Eingewöhnung eine Bezugserzieherin, die für die Eltern und das Kind Ansprechpartner*In ist und das Kind in der Eingewöhnungszeit begleitet.

Die Dauer der Eingewöhnung kann sich über mehrere Wochen erstrecken.

Am ersten Tag ist das Kind eine Stunde in der Kita. Es wird von der Bezugserzieherin begrüßt und zum Garderobenplatz begleitet.

Danach begleitet die Erzieher*in das Kind und das Elternteil der die Eingewöhnung begleitet in den Gruppenraum. Die Fürsorgeperson hält sich präsent für das Kind im Gruppenraum auf. Es ist wichtig, dass sie während der Eingewöhnung nicht mit dem Smartphone im Gruppenraum beschäftigt sind.

Sie sind präsent und gehen auf ihr Kind ein, wenn es ihre Aufmerksamkeit einfordert.

Die Bezugserzieher*in zeigt dem Kind die Spielmöglichkeiten.
Bei Bedarf gibt sie dem Kind Spielimpulse oder versucht einen Kontakt zwischen dem Eingewöhnungskind und den anderen Kindern der Gruppe herzustellen. Am Anfang der Eingewöhnung ist die Bezugserzieherin sehr präsent und baut einen guten Kontakt zu dem Kind auf. Wenn sie merkt, dass das Kind die Präsenz nicht mehr so sehr benötigt kann sie sich vermehrt im Hintergrund halten.

Nach einer Stunde endet der erste Eingewöhnungstag.

Am folgenden Tag ist das Kind weiterhin eine Stunde in der Kita.
Die Bezugsperson verlässt mit Ankündigung für ca. 5 Minuten den Gruppenraum.

Bei der Rückkehr signalisiert sie ihrem Kind, dass sie wieder zurück ist und setz sich zurück auf ihren Platz.

In den folgenden drei Tagen bleibt das Kind weiterhin nur eine Stunde in der Kita.

Die Zeit in der die begleitende Bezugsperson den Raum verlässt und sich in der Zeit im Personalraum aufhält, wird am dritten und vierten Tag auf bis zu eine halbe Stunde ausgedehnt.

Am fünften und sechsten Tag verabschiedet sich die Bezugsperson nach einer kurzen Übergabe des Kindes in den Personalraum.

Ab dem siebten Tag verlässt die Bezugsperson die Kita.

Schritt für Schritt werden in Absprache mit den Erzieher*innen und der Bezugspersonen die Stunden, in den das Kind alleine in der Kita ist, erhöht und je nach Platzstruktur ausgedehnt.

Bei der Eingewöhnung achten die Erzieherinnen und Eltern auf die Signale der Kinder.

Wenn ein Kind eine Überforderung durch Müdigkeit oder große Ablehnung anzeigt, werden die Stunden entsprechend angepasst.

Pflegerische Tätigkeiten, wie z.B. Wickeln werden beim ersten Mal von der Bezugsperson im Beisein der Bezugserzieherin durchgeführt. Beim nächsten Mal wickelt die Bezugserzieherin im Beisein der Bezugsperson das Kind.

Die Eltern signalisieren durch die Übergabe der Wickeltätigkeit dem Kind, dass sie der Erzieher*in vertrauen.

Nach sechs Wochen werden die Eltern zu einem kurzen Gespräch eingeladen, bei dem Eltern darüber berichten wie sich das Kind eingelebt hat.

6.2 Übergänge innerhalb der Kindertageseinrichtung

Der erste Übergang an jedem Tag ist der, von Zuhause in unsere Kita und in die jeweilige Gruppe. Die Eltern bringen ihr Kind in die Garderobe, ziehen dort gemeinsam Jacke und Schuhe des Kindes aus und kommen dann zusammen in die Gruppe. Hier wird das Kind von den anwesenden Erzieherinnen begrüßt, angesprochen und wenn es das möchte, in den Arm genommen. Gemeinsam mit den Eltern achten wir auf die Signale des Kindes ob und wann es in Ordnung ist, das die Eltern die Einrichtung verlassen. Sollten Eltern ein Anliegen haben, dass sofort zur Sprache kommen muss, übernimmt dies eine Kollegin, die dafür gerade Zeit hat. Dieses Gespräch erfolgt außerhalb des Gruppenraumes. Die anderen Erzieher*Innen bleiben mit ihrer ganzen Aufmerksamkeit bei den Kindern.

Für den Übergang vom Spiel zum Frühstücken in unserem Bistro, laden wir die Kinder immer wieder ein und begleiten dieses freie Frühstück abwechselnd selbst mit unserem eigenen Frühstück.

Das gemeinsame Frühstück jeden Freitag bereiten wir gemeinsam mit den Kindern, die sich beteiligen möchten, zu. Danach laden wir die Kinder, nach dem Hände waschen, zum gemeinsamen Gebet und frühstücken ein. Den Übergang in die, sich dem Frühstück anschließende Spiel- und Arbeitszeit bildet das Aufräumen des benutzten Geschirrs und das Hände waschen.

Kleingruppen-Arbeit

Kleine Übergänge entstehen immer wieder, wenn wir in Kleingruppen mit den Kindern verschiedene Dinge erarbeiten.

Dafür gibt es in den Gruppen etwas unterschiedlich umgesetzte Einladungsmethoden:

- Erkennungsketten für die einzelnen Altersstufen, die die Kinder sich vom Aufbewahrungshaken holen
- Einladung der Kinder für ein besonderes Vorhaben vonseiten einer Erzieherin und dann das gemeinsame Wechseln des Raumes, Bereiches in der Kita.

Den Übergang zu einem gemeinsamen Vorhaben der gesamten Gruppe, vorgeschlagen von einer pädagogischen Fachkraft oder eines Kindes, bildet das Aufräumlied, bis alle gemeinsam die benutzten Räume wieder hergestellt und aufgeräumt haben. Ein besonderes akustisches Signal, Klingelton, den ein Kind erzeugt, eine ausgesprochene Einladung einer pädagogischen Fachkraft oder eines Kindes, zeigt den Mitgliedern der gesamten Gruppe den Beginn einer gemeinsamen Aktivität an, z.B. Stuhlkreis, Sitzkreis, Vorleserunde, Diskussions- oder Gesprächsrunde. Bei dieser Gelegenheit besprechen wir auch die angedachten Vorhaben, Aktivitäten und Ideen für den weiteren Tag.

Mittagessen

Ab 11.30 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit mit einer Restaurantkarte das Mittagessen in unserem Restaurantraum zu besuchen.

Eine Erzieher*in ist jeden Tag für das Restaurant verantwortlich.
Wöchentlich wechselt die Verantwortlichkeit für das Restaurant unter den Gruppen.
Die Restaurantkarten werden von den Erzieherinnen in den Gruppen an die Kinder verteilt, welche zuerst Mittagessen möchten.

Die Kinder gehen mit ihrer Restaurantkarte ins Restaurant und legen sie auf einen Platz.

Anschließend nehmen sie sich den Teller, das Besteck und suchen sich aus was sie Essen möchten. Die Erzieherin erklärt den Kindern was sie essen können zwingt ihnen aber kein Nahrungsmittel auf. Wenn ein Kind nur Obst, nur eine Beilage oder nur Nachtisch essen möchte, ist dies ebenfalls in Ordnung.

Nachdem sie zu Ende gegessen haben, räumen sie ihren Teller und das Besteck auf, gehen zurück in die Gruppe und übergeben ihre Restaurantkarte an ein anderes Kind.

Die Kinder die einen Mittagsschlaf benötigen gehen als erstes zum Mittagessen.

Sie werden von einer zuständigen Erzieherin anschließend in den Schlafraum begleitet und während dem Schlaf beaufsichtigt.

In den Gruppen beginnt um 13.30 Uhr die Ruhezeit.

Die Gestaltung der Ruhezeit orientiert sich am Bedarf der Kinder.
Zum einen haben sie die Möglichkeit, sich auf eine Matratze zu setzen oder zu legen, oder einer ruhigen Beschäftigung wie z.B. malen oder Puzzeln nachzugehen.

Während dieser Zeit wird ruhige Instrumentalmusik abgespielt oder etwas vorgelesen.

Um 14 Uhr werden die Matratzen aufgeräumt.

Die Kinder mit einem Verlängerten-Vormittag-Platz werden um 14.30 Uhr abgeholt.

Die Ganztageskinder können weiterhin in ihrem Gruppenraum spielen, andere Gruppenräume und Funktionsräume aufsuchen oder im Außengelände spielen.

Einen erneuten kleinen Übergang am Nachmittag stellt die Imbisszeit dar, die in Form eines offenen Büffets zur Selbstbedienung, in Form einer gemeinsamen Mahlzeit an den Tischen im Bistro oder als Picknick im Hof stattfinden kann. Auch hierzu laden wir die Kinder ein und erinnern sie an das Händewaschen. Auch bei der Zubereitung des Imbisses haben die Kinder, die Möglichkeit, sich an der Zubereitung der Mahlzeit zu beteiligen.

Die Aufgabe der begleitenden pädagogischen Fachkräfte ist in Bezug auf die kleinen Übergänge in eine neue Situation, das genaue Beobachten der Kinder, um immer sofort zeitnah auf Irritationen oder Unsicherheiten reagieren zu können. Wir begleiten die Kinder, bieten uns durch unsere Gegenwart, durch Fragen, durch Anteilnahme den Kindern als Unterstützer*Innen an. Die Erzieher*innen tauschen sich untereinander immer wieder aus, wer welche eventuell schwierige Situation begleitet, wer welche Aufgabe übernimmt oder wer sich bei Bedarf um fragende Eltern kümmert.

Die Erzieher*Innen mit einer Ganztagesstelle arbeiten im wöchentlichen Wechsel im Früh-, Mittel- und Spätdienst.

Die Mitarbeiter*Innen, die für den Spätdienst eingeteilt sind, begleiten die Kinder nach dem Mittagessen während der Ruhezeit, der anschließenden Spielzeit am Nachmittag und dem Imbiss.

Die Aufgaben der einzelnen Dienste sind auf einer Checkliste vermerkt und werden jedes Jahr in einer Teambesprechung besprochen und überprüft.

6.3 Vorbereitung des Übergangs in die Schule / Kooperation Kindergarten – Grundschule / das letzte Jahr im Kindergarten

Im letzten Kita-Jahr gehören die Kinder, die im folgenden Sommer in die Schule kommen zu den Wuppis.

Die Wuppis haben ein wöchentliches Treffen zu dem alle Wuppi-Kinder der jeweiligen Gruppe eingeladen sind. Bei diesen Treffen werden verschiedenen Inhalte in den Bereichen Wahrnehmung, Kognition, Motorik und Grammatik vertieft und spielerisch gefördert.

Da es ebenfalls wichtig ist, dass die Kinder den Stadtteil kennenlernen und wissen wo sie welche Einkaufsmöglichkeiten oder Institutionen finden, entdecken wir als Wuppi-Gruppe den Stadtteil. Wir schauen uns die Schulen an und gehen zu den Wohnhäusern der Kinder.

Das Verhalten im Straßenverkehr, auch in Bezug auf den Schulweg nimmt hier einen Schwerpunkt ein.

Außerdem nehmen die Wuppis aus allen drei Gruppen an gemeinsamen Ausflügen teil.
Zu verschiedenen Themen, die die Kinder interessieren, werden entsprechende Ausflugsziele herausgesucht. Da nicht alle Kinder bei jedem Ausflug dabei sein möchten, z.B. wenn es an so einen speziellen Ort wie das Müllheizkraftwerk geht, dürfen sie selbst entscheiden ob sie mitgehen möchten.

7. Ziele und Formen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

7.1 Verständigung über Ansprüche und Erwartungen der Eltern

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist für uns die Grundlage für eine qualitativ, gelingende Zusammenarbeit mit Eltern und Familien. Wir begegnen Eltern auf Augenhöhe, so dass sich jeder herzlich willkommen fühlt. Wenn Eltern mit Sorgen, Ängsten und Wünschen zu uns kommen, unterstützen wir sie gerne.
Um dies zu gewährleisten, wird alle zwei Jahre eine Elternzufriedenheitsbefragung von unserem Träger umgesetzt.
Die Ergebnisse sind für uns die Basis für die Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit.

Wir gehen in den jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen neben den Inhalten das Kind betreffend auch auf Wünsche und Anliegen der Eltern ein. Dies erfolgt auch außerdem in Tür- und Angel-Gesprächen sowie in terminierten Gesprächen mit dem Gruppenpersonal und/oder der Leitung.

7.2 Transparenz der Arbeit

Für Eltern und Interessierte unserer Kindertagesstätte wird unsere pädagogische Arbeit in folgender Form transparent:

- Über einen großen Fernseher, der im Eingangsbereich der Kita hängt, über den täglich, während der Öffnungszeiten, Bilder über die pädagogische Arbeit gezeigt werden und Informationen in Form von Dokumenten z.B. über Elternbefragungen, Ankündigung Feste und Feiern usw.
- In der Kita App
- In Form von Elternbriefen
- In Form von Emails
- in Form von Aushängen, Flyern, Plakate

- Feste und Feiern innerhalb der Kita und der Gemeinde
- Kindergarten ABC
- Elternnachmittag für neue Eltern
- Führungen durch die Einrichtung
- Über den Elternausschuss

7.3 Beschwerdemanagement

Eltern können sich mit ihren Beschwerden direkt an das Personal oder die Leitung richten. Die Beschwerde wird in einem Beschwerdeerfassungsbogen erfasst. Die Beteiligten werden zu den Sachverhalten befragt. Die Beteiligten erörtern Lösungsvorschläge, die in einer Teambesprechung diskutiert werden um eine Lösung für das Problem zu finden.

Des Weiteren können die Eltern Ihre Beschwerde auch anonym an den Elternausschuss richten, der sie dann an die Leitung weiterleitet oder in der Elternausschusssitzung an das Kita-Team weitergibt.

Je nach Bedarf wird der Beschwerdeführer bei Nachfragen kontaktiert und in die Problemlösung miteinbezogen.

Gerät der Problemlösungsprozess zu komplex oder ins Stocken, wird ein Trägervertreter um Hilfe gebeten um z.B. zu vermitteln, bzw. bei der Behebung der Beschwerdeursache behilflich zu sein

Die einzelnen Schritte die zur Aufarbeitung der Beschwerde führen werden ebenfalls im Beschwerdeerfassungsbogen niedergeschrieben z.B. Besprechung und Bewertung der Beschwerde im Team. Die Behebung der Beschwerdeursache wird mithilfe einer Information an der Informationswand nach außen kommuniziert, bzw. der Beschwerdevorbringer wird direkt durch die Leitung über die Behebung der Beschwerdeursache aufgeklärt.

Nach Abschluss der Bearbeitung wird der Erfassungsbogen abgeheftet.
Wenn die vier Wochen abgelaufen sind kontrolliert die Leitung oder die Stellvertretung ob Behebung der Beschwerde erfolgt ist oder Nachsteuerungsbedarf besteht.

Dieser Ablauf kann ebenso auf Beschwerden durch Kooperationspartner angewendet werden. Allerdings muss dann die Information über die Behebung direkt an den Kooperationspartner erfolgen.

Alle zwei Jahre haben die Eltern die Möglichkeit Mithilfe einer Zufriedenheits-Befragung, die in allen Einrichtungen des Trägerverbunds durchgeführt wird, sich zu verschiedenen Themen zu äußern. Die Ergebnisse werden der Leitung zugänglich gemacht. Die Leitung leitet aus diesen Rückmeldungen Themenbereiche ab, die in der Teambesprechung bearbeitet werden.

Bei Bedarf wird ein Qualitätszirkel mit den Eltern gegründet, in dem Lösungen für das Problem erarbeitet werden.

Das Team sorgt für die Umsetzung der Lösungen. Die Leitung und die Qualitätsbeauftragte kontrollieren das Ergebnis.
Die Eltern werden durch eine Elterninfo über den Lösungsprozess und die sich ergebende Lösungen informiert.

Kinder

Die Beschwerden der Kinder müssen unbedingt beachtet werden. Die Bereitschaft der Erzieher*Innen sich der Anliegen der Kinder anzunehmen, sollte jederzeit vorhanden sein.

Kinder drücken sich vielfältig aus, daher müssen auch Signale beachtet werden, die nicht verbal kommuniziert werden.

Z.B. ist es möglich, dass ein Kind in Bezug auf eine bestimmte Situation mit Rückzug oder aggressives Verhalten reagiert. Hier sind die pädagogischen Fachkräfte herausgefordert dem Anliegen des Kindes durch nachfragen auf den Grund zu gehen.

Wenn ein Kind eine pädagogische Fachkraft mit einem bestimmten Anliegen anspricht, wird dieses Anliegen notiert und zeitnah im Gesprächskreis behandelt.

Die päd. Fachkraft ist dafür verantwortlich, dass die Anliegen der Kinder an entsprechender Stelle ankommen.

Betrifft die Beschwerde das Kita-Personal wird diese in der Kita-Teambesprechung behandelt.

Verschiedene Lösungen werden entweder im Gesprächskreis oder in den Teambesprechungen diskutiert und aufgeschrieben. Das Kind, welches die Beschwerde vorgetragen hat wird entweder im Gesprächskreis oder in einem Einzelgespräch mit den Lösungen bekanntgemacht. Sollte es mit einem Lösungsvorschlag einverstanden sein, wird dieser ausprobiert.

Die Lösungsvorschläge, sowie die gewählte Lösung werden im Gruppentagebuch und im Teambesprechungsprotokoll vermerkt. Nach zwei Wochen wird überprüft ob sich die Lösung bewährt hat. Die pädagogische Fachkraft, welche die Beschwerde entgegen genommen hat ist für die Kontrolle des Ergebnisses verantwortlich.

7.4 Informationen für Eltern

Informationen werden den Eltern per E-Mail und per App zugesendet.

In regelmäßigen Abständen erhalten die Eltern einen Info-Brief.

Außerdem finden die Eltern Informationen auf den Informationstafeln im Eingangsbereich und an der Tür.

Außerdem erhalten die Eltern zu Beginn des Kita-Jahres per E-Mail das Kita-ABC (siehe Anhang) der Kindertagesstätte in dem verschiedene Informationen zusammengefasst sind.

7.5 Einladung zur Mitarbeit in der Kita

Gemeinsam mit dem Elternausschuss werden verschiedene Aktionen geplant.

Wie z.B. Wanderungen, Picknick und Gemeindefeste.

Der Elternausschuss fungiert als Bindeglied zwischen Elternschaft und Kita-Mitarbeiter.

Die Eltern können sich bei diesen Aktionen beteiligen und ihre Ideen einbringen.

Auch ist es möglich, dass Eltern in die Kita kommen um mit den Kindern zu musizieren oder auch zu kochen oder zu backen.

7.6 Formen der Mitbestimmung von Eltern

In unserer Kita gibt es einen Kita-Beirat in dem Vertreter*innen des Kita-Personals, Elternvertreter*innen, eine Fachkraft für Kinderperspektiven, ein*e Trägervertreter*in und die Einrichtungsleitung zusammen kommen, um über für den Kita-Alltag relevante Themen zu sprechen.

Die Sichtweisen aller Beteiligten werden gehört und Ideen und Lösungen erarbeitet.

Bei Bedarf können zu den Themen, z.B. Frühstück in der Kita, Qualitätszirkel gegründet werden.

In den Treffen suchen die Beteiligten nach einem Weg wie das Thema bearbeitet werden soll.

8. Zusammenarbeit und Entwicklung im Team

8.1 Kultur der Zusammenarbeit / interne Kommunikation

Das Gesamtteam findet jede Woche statt.
Alle Teammitglieder nehmen an dieser Teambesprechung teil.
Es werden organisatorische und pädagogische Themen besprochen.
Die Organisatorische Themen sind z. B. Absprachen bzgl. Veranstaltungen, Organisation von Abläufen im Kita-Alltag.
Zu den pädagogischen Themen zählen Fallbeispiele aus dem Kita-Alltag, die zum Zwecke der kollegialen Beratung den anderen Teammitgliedern vorgestellt werden.

Außerdem wird die Teambesprechung genutzt um über konzeptionelle Themen beraten, bzw. auch konzeptionelle Anpassung vorzunehmen.
Die Ergebnisse werden in einem Protokoll festgehalten, welches zu Beginn der nächsten Teambesprechung behandelt wird.

Im Eingangsbereich befindet sich ein Mitteilungsbuch. In diese Mitteilungsbuch werden aktuelle Termine, z.B. Elterngespräche, Besprechungen oder auch andere wichtige Infos, die für den Kita-Alltag relevant sind, eingetragen.

Die Erzieherinnen erhalten alle Informationen, die an die Eltern gesendet werden per E-Mail.

8.2 Zuständigkeiten und Verantwortungsbereiche

In unsere Kita gibt es verschiedene Zuständigkeiten.

Damit die Mitarbeiterinnen ihre Rolle in diesen verschiedenen Bereichen ausfüllen könne und auf dem neuesten Stand sind, werden sie geschult, bzw. haben die Möglichkeit an verschiedenen Arbeitsgruppen des Trägerverbunds teilzunehmen, um auch Impulse aus den anderen Kitas zu erhalten.

Zuständigkeit/ Verantwortungsbereiche	**Zuständige Fachkraft**
Brandschutzhelfer*in	Susanne Schwarz, Nicole Bayer
FaKiB	Martina Tag, Susanne Schwarz
Qualitätsentwicklerin	Nicole Bayer
Sicherheitsbeauftragte	Susanne Schwarz
Junge Kinder	Medine Dauti
Übergang Kita-Grundschule	Nicole Bayer
Praxisanleiter	Nicole Bayer

8.3 Organisation der Beratung im Team

In den Teambesprechungen werden regelmäßig kollegiale Beratungen durchgeführt.

Die Erzieher*innen melden vorher den Bedarf einer kollegialen Beratung bei der Leitung an.

Die Leitung wird im Vorfeld über den Besprechungspunkt und das involvierte Kind oder die zu besprechende Situation informiert und macht sich im Vorfeld Notizen damit alle wichtigen Aspekte bei der kollegialen Beratung eine Berücksichtigung finden.
Dieser Besprechungspunkt wird von der Leitung auf die Tagesordnung der Teambesprechung gesetzt.
Die Dauer der Beratung hängt von der Komplexität ab.
In der Regel wird ca. eine Stunde veranschlagt.

Die Erzieher*innen der betroffenen Gruppe erläutern den Fall.

Bei Bedarf können sie auch Bilder oder Videomaterial nutzen um gegebenenfalls bestimmte Situationen besser beschreiben zu können.

Anschließend haben die anderen Erzieherinnen die Möglichkeit Fragen zu stellen.

Wenn alle Fragen beantwortet wurden, geht es in die freie Diskussion.
Die Mitarbeiter*innen der anderen Gruppen können ihre Sichtweise darlegen und Vorschläge machen.

Gemeinsam wird dieser Vorschlag betrachtet und die weitere Vorgehensweise herausgearbeitet.

Das weitere Vorgehen wird als Beschluss im Protokoll festgehalten.

Es wird außerdem ein Termin bestimmt, an dem die betroffenen Erzieher*innen über den neuesten Stand berichten.

8.4 Inhalte der Fortbildung

Die Inhalte von den Fortbildungen der Fachkräfte orientieren sich zum einen an den Themen, die im Kita-Alltag aufkommen, z.B. Integration von Kindern mit Beeinträchtigungen, oder am Weiterbildungsbedarf der einzelnen Fachkräfte. Fortbildungen sollen dazu beitragen, dass die Qualität der Arbeit verbessert wird und auch für die anderen Kolleg*innen durch das Mitteilen der Inhalte ein Mehrwert entsteht.

Außerdem nimmt die Einrichtung an verschiedenen Projekten der Evangelischen Kirche der Pfalz, z.B. Religion. Werte. Bildung., teil.

Dieses Projekt hat zum Ziel eine professionelle Haltung als Basis für eine religiöse und interreligiöse Bildung und Erziehung zu entwickeln.[1]

8.5 Einbindung der sonstigen Mitarbeiter*innen ins Team (Hauswirtschaftskräfte, Reinigungskräfte, Hausmeister*in, usw.)

In unserer Einrichtung gibt es außer den pädagogischen Mitarbeitern derzeit drei Hauswirtschaftskräfte und zwei Reinigungskräfte.

Themen, die für diese Mitarbeiter relevant sind werden direkt mit ihnen besprochen.

Einmal im Jahr gibt es einen gemeinsamen Betriebsausflug zu dem alle Mitarbeiter der Kita eingeladen sind. Zusätzlich gibt es einmal jährlich eine Personalversammlung zu der alle Mitarbeitenden des Verbundes prot. Kindertageseinrichtungen in Ludwigshafen kommen.

9. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

9.1 Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen

Die Prot. Kita Pauluskindergarten gehört wie unsere Einrichtung zum Trägerverbund Prot. Kitas in Ludwigshafen. Da wir ebenfalls der gleichen Kirchengemeinde zugeordnet sind, sind auch beide Kitas bei Festen der Kirchengemeinde Friesenheim involviert.
Gemeinsam werden die Programme besprochen und entsprechend umgesetzt.

9.2 Zusammenarbeit mit sozialen Diensten

Mehrmals im Jahr findet ein vom Jugendamt organisiertes Kooperationstreffen mit einer Mitarbeiterin des Jugendamtes und verschieden Einrichtungen (Kitas, Schulen, Freizeittagungsstätten, Streetwork) in Friesenheim statt. Bei diesen Treffen werden Themen besprochen, die für die Einrichtungen und Familien in Friesenheim relevant sind.

Entwicklungen im Sozialraum werden analysiert, Ideen werden ausgetauscht und im Hinblick auf die Umsetzung geprüft. Z.B. wird die Installation eines Freiluftklassenzimmers geplant welches die Kitas und Schulen nutzen können.

[1] https://www.diakonie-pfalz.de/diakonie-pfalz/kindertagesstaetten/projekt-religionwertebildung

Daraus entstehen ebenso weitere Arbeitsgruppen z.B. Kooperationstreffen mit Schulen und Kitas.

9.3 Netzwerkpartner / Kooperationspartner / Gestaltung der Netzwerkarbeit

Der Fachdienst für Integration (FDI) übernimmt bei Kindern die eine Integrationskraft benötigen die Bedarfsermittlung und stellt den Kitas eine Integrationskraft zur Verfügung.

In Friesenheim gibt es drei Grundschulen: die Albert-Einstein-Grundschule, die Luitpoldschule und die Ruprecht-Grundschule. Alle drei Grundschulen liegen in unserem Einzugsgebiet. Daher besuchen Kinder aus unserer Kita nach ihrer Kita-Zeit eine dieser drei Grundschulen. Die Einstein-Schule ist die am nächsten gelegene Grundschule. Ein Großteil unserer Kinder besucht später diese Grundschule.

Es finden regelmäßige Kooperationstreffen statt, bei denen Absprachen bzgl. gemeinsamer Elternabende, Besuche der Lehrer in den Kitas und Besuche der Kita-Kinder in der Schule getroffen werden. Außerdem findet ein Austausch über, für die Kitas und Grundschulen relevante Themen statt.

Wenn bei Kindern sprachliche Defizite festgestellt werden, bekommen die Familien vom Kinderzentrum die Empfehlung das Kind in der Neumayerschule, eine Schule mit dem Förderschwerpunkt Sprache, anzumelden.

Das Pfalzinstitut für Hören und Kommunikation betreibt Förderschulen für gehörlose Kinder. Wenn ein Kind von dieser Schule aufgenommen werden soll, wird es schon im Kindergarten von einer Lehrerin besucht, die dort Frühfördereinheiten für das Kind anbietet und auch das Kita-Team in Bezug auf den Umgang mit gehörlosen bzw. schwerhörigen Kinder berät.

Sofern wir das Einverständnis der Eltern erhalten haben geben wir an die Schulen Informationen zum Entwicklungsstand der Kinder weiter, damit die bestmögliche Förderung der Kinder gewährleistet ist.